

## STANDING OVATIONS ZUM JAHRESAUFTAKT

Brillantes Neujahrskonzert mit Severin Zöhler und Trompeter Christof Skupin



Mittels einer Leinwandprojektion können die Besucher das Konzert verfolgen.



Applaus für Severin Zöhler und Christof Skupin. Fotos: Ronald J. Autenrieth

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 3. Januar 2018

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. In der katholischen Kirche St. Johannes Nepomuk begann das Jahr traditionell mit einem bestens besuchten Neujahrskonzert. Die Kombination der Instrumente Orgel und Trompete steht klassischer Weise für besonders festliche Klänge, hatte jedoch auch in diesem Jahr wieder weit mehr zu bieten.

Skupin, der im SWR Symphonieorchester spielt und schon zahlreiche namhafte Wettbewerbe gewonnen hat, war standesgemäß mit gleich drei Trompeten angereist, einer großen silbernen im klassischen Format, einer kleinen goldenen barocken sowie einem besonders weich klingenden Flügelhorn.

So wurde für jeden erklingenden Epochenstil das Klangbild adäquat getroffen und auch die technische Seite des Musizierens war via Leinwandprojektion für das Publikum nachvollziehbar. So etwa, wenn Zöhrer Hände und Füße nicht nur zum Spielen auf Manualen und dem Pedal nutzte, sondern auch die zahlreichen Registerzüge, Setzer und sonstiges Beiwerk in Echtzeit und ohne Hilfe eines Registranten bediente.

Barock strahlende Klänge waren in einem meisterhaft gearbeiteten Konzert von Tomaso Albinoni sowie einer Sinfonia Giuseppe Torellis zu bewundern. Zöhrer artikulierte glasklar und Skupin blies makellos, auch in hohen Lagen mit scheinbar mühelosem Ansatz.

Die virtuose Seite der »modernen« Trompete war in einem Sonatensatz von Naji Hakim, Jahrgang 1955, ein Thema. Geschwinde wie eine Flöte und mit unterschiedlichen Dämpfern für Spezialeffekte, bezauberte die burlesk anmutende Caprice in Rondoform.

Beifallsspitzen gab es für Zöhrers solistisches Orgelspiel. Edwin Lemares Übertragung der Lohengrin-Ouvertüre von Richard Wagner glich einem klanglichen Drahtseilakt. Wie überträgt man minutenlange Dur-Akkorde in höchster, filigraner Streicherlage auf ein »statisch« klingendes Instrument wie die Orgel? Nun, indem man den Beweis antritt, dass auch Orgelklänge atmen und leben können, wenn man es nur richtig angeht! Zöhrer gelang der Beweis auf das Schönste und das Publikum zeigte sich hingerissen, mehr noch, als er dann Straußens Fledermaus-Ouvertüre anstimmte und zu einem wahren Silvesterfeuerwerk an Virtuosität und Klangzauber machte.

Am Ende gab es nicht nur eine kleine jazzig verträumte Zugabe, sondern – bei den Neujahrskonzerten mittlerweile auch traditionell – Standing Ovationen.